

## „Prinzessinnengarten“

### Angaben zum Wettbewerbs-Teilnehmer

#### Designer

Marco Clausen, Robert Shaw, Elizabeth Calderon-Lüning

#### Designbueros

Nomadisch Grün gemeinnützige GmbH / Common Grounds e.V.

#### Internetseite

[www.prinzessinnengarten.net](http://www.prinzessinnengarten.net)

#### Was sollten wir sonst über Sie wissen?

Wir haben das Projekt Prinzessinnengarten als reine Dilettanten angefangen. Inzwischen wird er getragen von einer gemeinnützigen GmbH, die in der Gartensaison bis zu 25 Menschen beschäftigt. Auf der Grundlage dieser Erfahrungen berät der Verein Common Grounds deutschlandweit urbane Gärten.

### Kurzpräsentation des Wettbewerb-Beitrags

#### Bezeichnung

„Gemüsifizierung der Städte: der Prinzessinnengarten und seine Ableger“

#### Kurzbeschreibung

Der Prinzessinnengarten gilt als „Pionierprojekte“ der urbanen Gartenbewegung. Er dient Initiativen im In- und Ausland als Inspiration und betreibt eine Praxis der sozialen „Bestäubung“. In Bildungs- und Kultureinrichtungen bauen wir Ablegergärten als Orte des gemeinsamen Lernens auf. In Zusammenarbeit mit Common Grounds entwickeln wir eine Beratungsplattform für urbane Gärten. Mit unserer breiten Öffentlichkeitsarbeit fördern wir die gesellschaftliche Verankerungen der Ideen des urbanen Gärtnerns.

#### Benötigte Materialien und Komponenten

Mit unseren modularen und mobilen Beetsystem auf der Grundlage von recycelten Industriebehältern lassen sich ungenutzte und auch versiegelte Flächen unterschiedlichster Größen auch temporär in urbane Gärten verwandeln. Konkret braucht es zum Anfangen nicht mehr als ein paar recycelbare Behälter, fruchtbaren Boden, möglichst diverses Saatgut und vor allem eine Gruppe von leidenschaftlichen und engagierten Menschen. Um die weitere Verbreitung von urbanen Gärten zu fördern, teilen wir mit ihnen unser Wissen und unsere Erfahrungen.

#### Wurde Ihr Entwurf bereits umgesetzt? Falls ja, wie oft und an welchen Orten?

Am Moritzplatz in Berlin Kreuzberg haben wir seit 2009 mit dem Prinzessinnengarten ein erstes Pilotprojekt umgesetzt. Mit der Unterstützung Tausender von Freiwilliger wurde eine ungenutzte Brachfläche in ein urbanen Garten mit einer Vielzahl sozialer, ökologischer, bildender und integrativer Funktionen verwandelt. Ausgehend von diesem Modellprojekt haben wir seither geholfen, über 60 Ablegergärten in Kitas, Schulen, Universitäten, für Wohnungsbaugesellschaften und andere Organisationen aufzubauen. Beratend haben wir den Aufbau urbaner Gärten in anderen Städten unterstützt, u.a. in Berlin, Köln, Hamburg, Düsseldorf und Baden Baden.

### Erläuterungen zum Wettbewerbsbeitrag

#### Bitte beantworten Sie die folgenden Fragen:

##### 1. Worin bestehen die sozialen Aspekte Ihres Entwurfs?

Durch verschiedenste Aktivitäten eröffnet der Prinzessinnengarten Möglichkeit zum Mitwirken und zur aktiven Gestaltung öffentlicher Räume durch eine vielfältige Gruppe von Menschen unterschiedlichen sozialen, kulturellen und generationellen Hintergrunds. Mit Workshops und Veranstaltungen sowie als Plattform für weitere Projekte ist der Prinzessinnengarten zu einem lebendigen, allen offen stehenden

Ort wechselseitigen Lernens und des praktischen Umgangs mit sozialökologischen Herausforderungen geworden. Die Umnutzung städtischer Flächen, Eigenanbau, Bildungs- und Nachbarschaftsarbeit werden mit weitergehenden gesellschaftlichen Fragen verbunden. In seiner praktischen Tätigkeit greift der Garten Themen wie Biodiversität, gesunde Ernährung, Recycling, Umweltgerechtigkeit, Klimawandel oder Ernährungssouveränität auf und demonstriert als Experimentierfeld Möglichkeiten eines ökologisch und sozial anderen Umgang mit städtischen Räumen und einer aktiven Einbindung ihrer BewohnerInnen.

## **2. Was ist das Innovative an Ihrem Entwurf?**

**Beschreiben Sie bitte, was Ihren Entwurf von ähnlichen, bereits existierenden Objekten unterscheidet.**

Der Prinzessinnengarten gilt als ein Pionierprojekt in der in den letzten Jahren schnell wachsenden urbane Gartenbewegung. Er kombiniert in beispielloser Form Partizipation, stadt- und umweltpolitisches Engagement, informelle Formen des Lernens, eine breite öffentliche Vermittlungsarbeit, Beratungstätigkeit und soziales Unternehmertum. Diese Verbindung vielfältiger ökologischer, politischer, sozialer, kultureller und ökonomischer Funktionen an einem selbstorganisierten und selbstfinanzierten Ort mit einem technischen Design auf der Grundlage recycelter, modularer und mobiler Beetsysteme hat nicht nur als Inspiration für vielfältige weitere Projekte gedient, sondern ermöglicht auch ein dezentrale „Ausbreitung“ des Prinzessinnengartens in Form von „Ablegergärten“. Insofern es keine „privaten“ Beete gibt, sondern der Prinzessinnengarten getragen ist vom Engagement Tausender Freiwilliger, ist er darüber hinaus ein Beispiel für die gemeinschaftliche Pflege von Gemeingütern oder „commons“.

## **3. An wen richtet sich Ihr Entwurf?**

**Ist Ihr Wettbewerbsbeitrag für die Anwohner eines bestimmten Ortes gedacht? Für eine bestimmte soziale Gruppe von Bürgern? Oder für die Allgemeinheit? Gehören Sie selbst zur Zielgruppe? Bitte erzählen Sie hier auch davon, inwieweit Sie die Zielgruppe in den Design-Prozess mit eingebunden haben. Gab es Befragungen? Treffen? Oder einen Austausch anderer Art?**

Urbane Gärten wie der Prinzessinnengarten verbinden biologische mit sozialer Diversität; sie bringen eine sozial, kulturell und generationell vielfältige Gruppen von Menschen zusammen. Das Gärtnern und der gemeinschaftliche Anbau von Lebensmitteln dienen dabei als eine geteilte Sprache. Solche offenen sozial-ökologischen Orte des Engagements „wachsen“ auf dem „Humus“ der jeweiligen lokalen Gegebenheiten und spiegeln diese wider. Das gilt insbesondere für die sozial vielfältige, stark von Migration, alternativer Kultur und junger kreativer Szene geprägte Nachbarschaft am Moritzplatz. Der Prinzessinnengarten ist ein Ort, an dem sich unterschiedlichste Menschen beim gemeinsamen Arbeiten, Erfahrungsaustausch und Gespräch austauschen und voneinander lernen. Kinder und Jugendliche erreichen wir mit Lernangeboten zu biologischer Landwirtschaft und gesunder Ernährung in den Ablegergärten, die wir mit ihnen gemeinsam in Kindergärten, Schulen und Jugendeinrichtungen aufbauen.

## **4. Welchen Aspekt des urbanen Lebens wollen Sie mit Ihrem Entwurf verbessern?**

**Gibt es ein bestimmtes Problem, das Sie mit Ihrem Entwurf beheben wollen? Oder liegt Ihrem Entwurf ein bestimmter Aspekt zu Grunde? Beschreiben Sie bitte, wie und für wen Ihr Entwurf das eben in der Stadt verbessert. Falls Ihr Entwurf bereits umgesetzt ist, skizzieren Sie bitte, welche Auswirkungen er hat. Falls er noch nicht umgesetzt ist, erläutern Sie bitte, welche Wirkung Sie sich erhoffen.**

Urbane Gärten sind keine Rückzugsorte, sondern Experimentierfelder einer intensiven praktischen Auseinandersetzung mit zentralen Herausforderungen der Zukunft urbanen Zusammenlebens. Sie schaffen neue Räume des Lernens, der Kooperation, der Mitgestaltung städtischer Räume, der sozialen und biologischen Vielfalt und des verantwortungsbewußten Umgangs mit begrenzten Ressourcen. Sie zeigen alltagsrelevante Alternativen auf zu ressourcenintensiven und wachstumsbasierten Wirtschafts- und Lebensweisen, zu einem rein profitorientierten Umgang mit (öffentlichen) Flächen und zu unserer Rolle als bloße KonsumentInnen. Der Eigenanbau und die gemeinschaftliche Gestaltung urbaner Lebensräume wirft ein verändertes Licht auf unsere alltägliche Konsumrealität, befördert zukunftsorientierte Praktiken und Kulturen und ist verbunden mit dem Gefühl von Eigenwirksamkeit. Mit dem Anbau in der Stadt stärken urbane Gärten nachbarschaftliche Beziehungen ebenso wie sie Brücken schlagen zu ländlichen Räumen.

##### **5. Was sollten wir sonst noch über Ihren Entwurf wissen?**

**Hier ist Platz für Ihre persönliche Motivation, für relevante Anekdoten, für persönliche Statements und oder alles andere Wissenswerte, das Sie uns zu Ihrem Entwurf mitteilen möchten.**

Was mit einer aus Kuba mitgebrachten Idee begann, wurde zu Beginn nicht selten belächelt. „Dieser Kinderkram der Ökos und Sozialromantiker kostet nur Platz, der sinnvoll für Parkplätze genutzt werden sollte“, hiess es sogar. Inzwischen haben Tausende von Freiwilligen eine verwahrloste Brache in eine grüne Oase verwandelt. Als 2012 die Fläche am Moritzplatz meistbietend privatisiert werden sollte, haben sich über 30 000 Menschen erfolgreich für eine Zukunft des Gartens eingesetzt.